

Herbert Schwab

Hat Friedrich Engels 1880/1881 in der Wiener "Schneider-Fachzeitung" Artikel publiziert?

Ein nicht geringer Reiz der Arbeit an der MEGA besteht erfahrungsgemäß gerade darin, bislang unbekannt gebliebenen publizistischen Aktivitäten und Wirkungen von Marx und Engels nachzuspüren, um damit das weitverzweigte Schaffen der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus umfassender und gründlicher als vorher dokumentieren zu können.

Auch im Zusammenhang mit der Erarbeitung des detaillierten Prospekts für den Band I/25 der MEGA mußte die Frage geklärt werden, ob Friedrich Engels 1880/1881 in der Wiener "Schneider-Fachzeitung" publizistisch aktiv geworden war. Anlaß dafür war eine diesbezügliche Feststellung in einer monographischen Untersuchung zur Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung folgenden Inhalts: "Die 'Schneiderfachzeitung' brachte im August einige Artikel von Friedrich Engels über die englischen Arbeiterorganisationen."¹ Aus dem Kontext der Darstellung konnte geschlossen werden, daß Herbert Steiner hier den August 1880 gemeint hatte, denn die von ihm unter Berufung auf eine Zeitungsmeldung nebenbei erwähnte Auflösung des Wiener Schneiderfachvereins fällt in den Oktober 1880.²

In der Moskauer Bibliographie der zu Lebzeiten erschienenen Werke und Schriften von Marx und Engels wurde der Hinweis Steiners aufgegriffen und in einer Anmerkung berücksichtigt. Da aber dort von der Annahme ausgegangen wurde, es hätte sich bei der Aussage Steiners um den August 1881 gehandelt, wurde die Mutmaßung geäußert, daß es sich im gegebenen Fall vielleicht um einen Abdruck des Artikels von F. Engels über die Trades-Unions³ gehandelt haben könnte. Gleichzeitig wurde jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Richtigkeit dieser Vermutung nicht überprüft werden konnte, da die Wiener "Schneider-Fachzeitung" nicht verfügbar war.⁴

Für die Überlegung, daß eine publizistische Unterstützung fortgeschrittener Gruppen

der österreichischen Arbeiterbewegung durch Friedrich Engels durchaus im Bereich des Möglichen lag, sprachen verschiedene Sachverhalte und Tatbestände.

1. Marx und Engels waren nach dem Ende der IAA mit allen Kräften bemüht, die ideologische und organisatorische Formierung sozialistischer Massenparteien der Arbeiter im nationalen Rahmen aktiv zu unterstützen. Die Vorgänge im Habsburger Reich bildeten dabei keine Ausnahme, sie waren sogar über lange Jahre hinweg Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus.⁵ Marx schrieb nicht nur an Engels, daß er es für gut hielte, "einen Fuß in Wien" zu haben, sondern bekundete auch Dritten gegenüber "das höchste Interesse an der Arbeiterbewegung in Wien".⁶

2. Die österreichische Arbeiterbewegung befand sich um 1880 in einer besonders kritischen Situation und bedurfte dringend der Hilfe. Die Ansätze für die Entwicklung zu einer geeinten sozialdemokratischen Partei in Österreich, die sich seit 1878 wieder abzeichnen begonnen hatten, waren seit der 1879 verstärkt einsetzenden Sozialistenverfolgung durch die Regierung Taaffe und die damit verbundenen Differenzen zwischen sog. Gemäßigten und Radikalen sowie anarchistischen Elementen innerhalb der Partei verloren gegangen. Spaltung und Zersetzung beherrschten die Szene.⁷

3. Es war nicht auszuschließen, daß durch die oben angedeuteten Zustände und Vorgänge nicht nur die Führung der deutschen Sozialdemokratie bestrebt war, der österreichischen Bruderpartei bei der Lösung der schwierigen Probleme zu helfen⁸, sondern möglicherweise auch Engels selbst beabsichtigt haben konnte, dem zunehmenden Einfluß entgegenzutreten, den Johann Most unter Berufung auf Marx in der österreichischen Arbeiterbewegung auszudehnen trachtete.⁹

4. Es bestanden nicht nur direkte Beziehungen von sozialdemokratischen Agitatoren zum Gewerkschaftsverein der Wiener Schneider, sondern der Schneider Peter Neururer vereinigte 1880 in seiner Person den Obmann-Stellvertreter des Vereins und den verantwortlichen Redakteur der Wiener "Schneider-Fachzeitung".

Den Anlaß für die polizeiliche Verfolgung des Gewerkschaftsvereins der Wiener Schneider gab die Versammlung vom 16. September 1880, in der die Lohnkontrollsektion des Vereins beauftragt wurde, "den Verein in die Kenntnis zu setzen, wie in den verschiedenen Schneidergeschäften Wiens die Lohnverhältnisse sind; wie viele Arbeiter beschäftigt werden, ob männliche oder weibliche, ob nach Stück, Woche oder Tag und wie hoch entlohnt wird; wie viele Lehrlinge und wie viele Vereins-Mitglieder in jedem Geschäft sich befinden etc."¹⁰ Ohne einen direkten Bezug nachweisen zu können, fällt bei näheren Hinsehen auf, daß diese Orientierung ebenfalls in dem von Marx verfaßten "Fragebogen

für Arbeiter" enthalten ist¹¹, der im April 1880 in der Pariser "Revue socialiste" veröffentlicht und danach auch als Separatdruck verbreitet worden war. Um die erforderlichen Daten zu erlangen, wurden an die Vereinsmitglieder sog. Kontrollzettel ausgegeben, die gelegentlich der 14täglichen stattfindenden Sitzungen ausgefüllt zurückzugeben waren und auch Grundlage für die Aussprachen über die Vorfälle in den Werkstätten bildeten. Die Polizei sah darin eine "unzulässige Einflußnahme auf die Arbeiter" und entschied, "daß die Sozialdemokratie gerade in letzter Zeit eine besonders rege Tätigkeit entwickelt, daher auch seitens der Behörden eine größere Strenge in Anwendung der gesetzlich zulässigen Repressiv-Maßregeln angezeigt erscheint, ... daß der Gewerkschafts-Verein der Schneider wegen Überschreitung seines statutenmäßigen Wirkungskreises und weil er durch den gepflegten Verkehr mit hervorragenden Führern der sozialdemokratischen Partei beizichtigt ist, staatsgefährliche Tendenzen zu verfolgen und somit den Bedingungen seines rechtlichen Bestandes nicht mehr zu entsprechen, nach § 24 des Vereinsgesetz vom 15. November 1867 behördlich aufgelöst werden solle".¹² Der Gewerkschafts-Verein der Wiener Schneider blieb bis November 1881 verboten, weil die Polizei seine Statuten trotz mehrmaliger Überarbeitung nicht akzeptierte.¹³

Ausgehend von diesem Ansatz und den damit verbundenen Erwartungen wurde die Wiener "Schneider-Fachzeitung", deren Jahrgänge 1880-1882 sich im Besitz der österreichischen Nationalbibliothek Wien befinden, nach Beiträgen von Friedrich Engels durchgesehen. Das Ergebnis der eingehenden Überprüfung war jedoch negativ. Dafür konnte aber ermittelt werden, daß die Nr. 16 des 2. Jahrgangs vom 21. August 1880 im Feuilleton einen Aufsatz mit dem Titel: "Die ersten Anfänge der englischen Arbeiter-Verbindungen. (Nach Fr. Engels)" enthält. Es handelt sich dabei um einen Nachdruck einer längeren Passage aus F. Engels' "Lage der arbeitenden Klassen in England"¹⁴, die geringfügige Veränderungen des Textes aufweist und vereinzelte Zusätze enthält, die wahrscheinlich von der Hand des Redakteurs stammen.

Offensichtlich sollte mit dem Rückblick auf die Geschichte der frühen englischen Arbeiterbewegung sowohl auf die Notwendigkeit einer intakten Klassenorganisation solidarisch handelnder Mitglieder aufmerksam als auch vor terroristischen Aktionen, die damals unter dem Einfluß der Mostschen "Freiheit" auch von österreichischen Anarchisten befürwortet wurden, gewarnt werden. Die ausführliche Wiedergabe des Engelsschen Textes - und das ist sehr aufschlußreich - steht im Zusammenhang mit Ausführungen "Zur Leidensgeschichte der Arbeiter im Allgemeinen" von N. [wahrscheinlich von Neururer], die u. a. von einem ausgebildeten Verständnis für den Wert historischer Lehren für den prak-

tischen Kampf der Arbeiterbewegung zeugen. So heißt es diesbezüglich: "Es ist nichts Unnatürliches, wenn der denkende Arbeiter von Zeit zu Zeit ein wenig Halt macht, in sich geht und all' das, was ihn im Laufe der Zeit erfreut oder betrübt, was er erlebt und erstrebt hat, vor seinem geistigen Auge noch einmal vorüberziehen läßt."¹⁵

Auch in der Zeit des Verbots des Gewerkschafts-Vereins der Wiener Schneider und später noch vertrat die Zeitung im wesentlichen Grundpositionen der revolutionären Sozialdemokratie. So wurde auch dann noch, als Neururer nicht mehr verantwortlicher Redakteur war, zur Charakterisierung der gesellschaftlichen Zustände das 'Manifest der Kommunistischen Partei' zitiert¹⁶ und mit Nachdruck hervorgehoben: "So lange die heutige privatkapitalistische Produktionsweise herrscht, so lange ist keine Aussicht auf dauernde Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes."¹⁷ Gegen die Behauptung bürgerlicher Blätter, Marx und Lassalle hätten die Köpfe der Arbeiter verwirrt, machte die Zeitung entschiedene Front. Gerade erst durch die Lehren der beiden Sozialökonom, so betonte sie, wären die Arbeiter "einigermaßen klar im Kopfe" geworden und hätten zu begreifen begonnen, nicht um anderer willen da zu sein.¹⁸ Die damals grassierende nationalistische Völkerverhetzung lehnte das Blatt kategorisch ab.¹⁹ Im Gegensatz zu anarchistischen Tendenzen in der österreichischen Arbeiterbewegung trat die "Schneider-Fachzeitung" für die Ausnutzung des allgemeinen und direkten Wahlrechts, für Rede- und Preßfreiheit ein, weil ohne diese "eine erfolgreiche Propagation der wichtigsten kulturellen Ideen ganz und gar nicht denkbar" wäre.²⁰

Im August 1881 wurden die Nummern 15 und 16 der "Schneider-Fachzeitung" wegen "Wohlgefallen(s) an von Nihilisten in Rußland an Polizeiorganen 'günstig' vollzogenen Exekutionen" und wegen der Kritik, die am Vorgehen der Polizei gegen den Gewerkschaftsverein der Schneider und an der allgemein schlechten Behandlung der Armen geübt wurde, auf Antrag der K. K. Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und "auf die Vernichtung der saisierten Exemplare erkannt".²¹

Diese Maßnahme stellte keine vereinzelte Erscheinung dar, sondern gehörte zur damals häufig geübten Praxis der Polizei im Habsburgerstaat, sozialistische Presseorgane in ihrer Arbeit zu behindern. Offensichtlich gab es dabei oft genug des Guten zu viel, so daß sich selbst der Minister des Innern, Taaffe, bewogen fühlte, den K. K. Statthalter von Niederösterreich zu ermahnen, alles zu vermeiden, "das Ansehen der Staatsbehörden zu erschüttern und das bei Verfügungen in Preßsachen ganz besonders notwendige Merkmale der Gesetzmäßigkeiten zu schwächen."²²

Obwohl wenig Aussichten existierten, die als skartiert zu betrachtenden Exemplare der "Schneider-Fachzeitung" aus den einschlägigen Akten zu ermitteln, bestand auf Grund der seit 1880 geübten Praxis der österreichischen Preßgerichte, das bislang übliche sog. objektive Verfahren, d. h. über die Beschlagnahme ohne Anhörung des Redakteurs zu entscheiden und ihn dafür nicht zu belangen, dadurch zu ergänzen, daß nun auch der Einzelrichter eine subjektive Verfolgung gegen den verantwortlichen Redakteur wegen Übertretung und Vernachlässigung pflichtmäßiger Obsorge einleiten konnte²³, eine geringe Hoffnung, entsprechende Akten aufzuspüren. Wenn auch trotz umfangreicher Nachforschungen in den Beständen der zuständigen Wiener Archive die beschlagnahmten Nummern der "Schneider-Fachzeitung" nicht aufzufinden waren, ist es nach Lage der Dinge sehr unwahrscheinlich, daß sich gerade in den Nummern 15 und 16 der "Schneider-Fachzeitung" Artikel von Engels befunden haben sollten.

Auch die Durchsicht anderer Wiener Presseorgane sozialdemokratischer Richtung aus der Zeit von 1875 bis 1883 haben die Aussage Steiners nicht bestätigen können. Dafür konnte aber festgestellt werden, daß im Wiener "Vorwärts, Zeitschrift für Buchdrucker und verwandte Interessen" ebenfalls längere Passagen aus Engels' "Lage" abgedruckt worden sind. 1876 publizierte die Zeitschrift Artikel zu verschiedenen Fragen der politischen Ökonomie, deren Verfasser mit K. G. - wahrscheinlich das Ausschußmitglied des Vereins für Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs Karl Grubeck²⁴ - zeichnete. Für seinen Aufsatz über "Arbeitszeit und Lohn"²⁵ wählte K. G. als Motto das treffende Wort von Marx über den Charakter der politischen Ökonomie.²⁶ Nach Erläuterung der Kategorien Ware und Wert zitierte K. G. aus der "Lage" die Charakterisierung der Konkurrenz als vollkommensten Ausdruck des Kriegs Aller gegen Alle in der modernen Gesellschaft.²⁷ Zur Klärung der Notwendigkeit des gemeinsamen Vorgehens der Arbeiter gegen die Ausbeutung durch die Unternehmer berief sich K. G. in seinem Artikel "Die Konkurrenz unter den Arbeitern"²⁸ wiederum auf Engels' "Lage" mit einem längeren Zitat.²⁹ Es spricht manches dafür, daß die ausführliche Zitierung der "Lage" im Wiener "Vorwärts" nicht nur zu ihrer Popularisierung beitrug, sondern auch zur Nachahmung anregte und den Redakteur der "Schneider-Fachzeitung" bewogen haben könnte, ihm aktuell erscheinende Teile der Schrift von Engels zur politischen Aufklärung der Mitglieder des Wiener Gewerkschaftsvereins der Schneider einzusetzen. Im September 1876 richtete sich K. G. noch einmal mit einem "Wort an die Kollegen", in dem er zur Solidarität aufrief. Sein Appell an die Leser des "Vorwärts" gipfelte in dem

Satz: "Der Gewinn aller Arbeiterbewegungen beruht in der Einsicht, im Klassenbewußtsein." ³⁰ Danach lassen sich im Wiener "Vorwärts" keine von K. G. gezeichneten Beiträge mehr nachweisen. Von nun an stützten sich die politischen Beiträge des Blattes auch nicht mehr ausdrücklich und wörtlich auf Schriften von Marx und Engels, obgleich die behandelten Fragen diesbezügliche Möglichkeiten geboten hätten.

Andere sozialdemokratische Zeitungen, die in diesen Jahren in Wien erschienen, enthalten vergleichsweise weniger oder gar keine direkten Hinweise auf Schriften von Marx und Engels bzw. Auszüge aus ihnen. "Der Sozialist", Zentralorgan der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs, in dem auch Karl Kautsky unter dem Pseudonym Symmachos publizierte, brachte erst 1879 eine Artikelserie von Anton Behr über "Das kapitalistische Bevölkerungsgesetz. Mit Benützung von "Das Kapital" von Karl Marx." ³¹

Im Ergebnis der Erörterung der aufgeworfenen Frage kann folgendes zusammenfassend festgestellt werden:

1. Die Wiener "Schneider-Fachzeitung" hat zwar im August 1880 Auszüge aus Engels' "Lage" abgedruckt, aber es gibt keine Beweise dafür, daß Engels 1880/1881 weder in dieser noch in anderen Wiener Zeitungen publizierte.

2. Unter den Schriften der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus besaß in der Zeit der Formierung der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Wien die "Lage der arbeitenden Klassen in England" offenbar eine bemerkenswerte Funktion im Prozeß der Verbindung von Marxismus und Arbeiterbewegung. Auch für die österreichische Arbeiterbewegung trifft also die leninsche Feststellung zu, daß man sich "allenthalben auf das Buch von Engels zu berufen (begann) als auf die beste Darstellung der Lage des modernen Proletariats". ³²

3. Damals existierte ein dringendes Bedürfnis nach dem Jugendwerk von Engels. Die bei Wigand in Leipzig erschienenen Ausgaben, die erste von 1845 und die von 1848, die der Verlag mit einem Titelblatt versah und als "zweite Ausgabe" bezeichnete ³³, waren in Wien Anfang der achtziger Jahre zu einer Rarität geworden. Dies bezeugte ein Brief von Kautsky an Engels, in dem es u. a. heißt: "NB. Die Exemplare der 'Lage der arbeitenden Klassen', die hier und da antiquarisch zu haben sind, werden um den horrenden Preis von 6 fl. - ein halbes \mathcal{R} ! - verkauft. Eine Neuauflage würde einem großen Bedürfnis abhelfen." ³⁴ Bis dahin verstrich jedoch noch ein ganzes Jahrzehnt. Erst 1892 erschien bei J. H. W. Dietz in Stuttgart eine "zweite durchgesehene Auflage" des Buches in deutscher Sprache.

Anmerkungen

- 1 Herbert Steiner: Die Arbeiterbewegung in Österreich 1867-1889. Beiträge zu ihrer Geschichte von der Gründung des Wiener Arbeiterbildungsvereins bis zum Einigungsparteitag in Hainfeld. Wien 1964, S. 176.
- 2 Siehe den Vorgang betr. Auflösung des Gewerkschafts-Vereins der Schneider in Wien. In: Niederösterreichisches Landesarchiv [NÖLA], Wien. K. K. Niederösterreichisches Statthaltereipräsidium, $\frac{777}{p_3}$ unpag.
- 3 MEW, Bd. 19, S. 254-260.
- 4 Prižiznennye izdanija i publikacii proizvedenij K. Marksa i F. Engel'sa. Bibliografičeskij ukazatel'. Čast' II. 1864 sentjabr - 1895. Moskva. S. 241 Nr. 4214, Anm. 1. (Hier fälschlich H. Stein statt H. Steiner.)
- 5 Siehe Ernst Hanisch: Marx, Engels und Österreich. Vom Vormärz bis zur liberalen Epoche. Phil.Habil.-Schrift, Salzburg 1975. Als Buch unter dem Titel "Der kranke Mann an der Donau. Marx und Engels über Österreich" Wien, Zürich, München 1978 erschienen.
- 6 MEW, Bd. 32, S. 269 und 598.
- 7 Siehe František Jordán: Probleme der Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. In: Sborník prací filozofické fakulty Brněnské university. Ročník XV. Rada historická (C) Č. 13. S. 103 ff.
- 8 Siehe Gisela Neuhaus: Die Beziehungen zwischen der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. (Von den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts bis 1896.) Diss.phil. Leipzig 1974, S. 147 ff.
9. Siehe August Bebel an Friedrich Engels, 22. Sept. 1880. In: August Bebel. Ausgewählte Reden und Schriften, Bd. 2/2, Berlin 1978, S. 49.

- 10 Bericht der K. K. Polizei-Direktion in Wien an das K. K. Statthaltereipräsidium betr. Gewerkschafts-Verein der Schneider vom 5. Oktober 1880. In: NÖLA, Wien, K. K. Niederösterreichisches Statthaltereipräsidium, $\frac{6616}{P_3}$ ad 3 adhib. von $\frac{777}{P_3}$, unpaginiert.
- 11 Siehe MEW, Bd. 19, S. 230-237.
- 12 Bericht der K. K. Polizei-Direktion in Wien an das K. K. Statthaltereipräsidium betr. Gewerkschafts-Verein der Schneider vom 5. Oktober 1880. A. a. O.
- 13 Siehe Julius Deutsch: Geschichte der österreichischen Gewerkschaftsbewegung. Die sozialistischen Gewerkschaften von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Wien 1908, S. 92 f.
- 14 MEW, Bd. 2, S. 432, Zeile 23 bis S. 433, Zeile 18; S. 437, Zeile 12 bis S. 439, Zeile 4 und Zeile 28 bis 38. In der 1. Ausgabe der "Lage", nach welcher der Redakteur zitierte, die S. 259, Zeile 27 bis S. 260, Zeile 31; S. 265, Zeile 25 bis S. 268, Zeile 7 und 23 bis 34.
- 15 Schneider-Fachzeitung, Wien, 2. Jg., Nr. 16, 21. August 1880.
- 16 Ein Spiegelbild unserer Zeit. In: Schneider-Fachzeitung, Wien, 3. Jg., Nr. 7, 2. April 1881. Es handelt sich um den Absatz des Manifests in MEW, Bd. 4, S. 465, Zeile 22 bis 34, der ebenfalls mit geringen Veränderungen und Auslassungen wiedergegeben wurde.
- 17 Die Arbeiterbewegung in Europa. In: Schneider-Fachzeitung, Wien, 3. Jg., Nr. 11, 4. Juni 1881.
- 18 Die Lösung der sozialen Frage und die "Wiener Allgemeine Zeitung". In: Schneider-Fachzeitung, Wien, 4. Jg., Nr. 9, 6. Mai 1882.
- 19 Völker-Verhetzung. In: Schneider-Fachzeitung, Wien, 3. Jg., Nr. 14, 16. Juni 1881.
- 20 Über den Wert des allgemeinen und direkten Wahlrechts. In: Schneider-Fachzeitung, Wien, 4. Jg., Nr. 7, 8. April 1882.
- 21 Urteil des K. K. Landes-Gerichts Wien. Zit. in: Schneider-Fachzeitung, Wien, 3. Jg., Nr. 17, 3. September 1881.
- 22 Schreiben des K. K. Minister des Innern Taaffe an K. K. Statthalter von Niederösterreich Frhr. von Possinger vom 1. Juni 1881. In: NÖLA, Wien, 3736, P 7 ad 392, unpag.
- 23 Sozialpolitische Rundschau. Österreich-Ungarn. In: Der Sozialdemokrat, Nr. 2, 9. Januar 1881.
- 24 Siehe auch Herbert Steiner, a. a. O., S. 125.
- 25 Vorwärts. Wien. X. Jg., Nr. 20, 19. Mai 1876.
- 26 MEW, Bd. 23, S. 16, Zeile 13 bis 17.
- 27 MEW, Bd. 2, S. 306, Zeile 18 bis S. 307, Zeile 4. In der 1. Ausgabe der "Lage" die S. 98, Zeile 19 bis S. 99, Zeile 6.
- 28 Vorwärts. Wien. X. Jg., Nr. 26, 30. Juni 1876.
- 29 MEW, Bd. 2, S. 435, Zeile 37 bis S. 436, Zeile 36. In der 1. Ausgabe der "Lage" die S. 263, Zeile 32 bis S. 265, Zeile 10.
- 30 Vorwärts. Wien. X. Jg., Nr. 39, 29. Sept. 1876.
- 31 Der Sozialist. Wien. III. Jg., Nr. 46, 8. Juni, Nr. 47, 12. Juni und Nr. 50, 22. Juni 1879.
- 32 W. I. Lenin: Friedrich Engels. In: Werke, Bd. 2, S. 9.

33 Siehe MEGA¹ I/4, S. 4.

34 Karl Kautsky an Engels, 11. November 1882. In: Friedrich Engels Briefwechsel mit Karl Kautsky, Wien 1955, S. 68.

Bibliographisches Verzeichnis der Beiträge im "Wissenschaftlichen Informationsbulletin des Sektors für die Werke von Karl Marx und Friedrich Engels" im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, Nr. 1-30 (1958-1977)

Im folgenden veröffentlichen wir eine Bibliographie von Arbeiten zur Marx-Engels-Forschung, die in der Regel nur wenigen Spezialisten bekannt sind. Diese Aufsätze, Mitteilungen, Rezensionen, Berichte und Miscellen entstanden im Verlauf von zwanzig Jahren sozusagen "im Schatten" eines großen wissenschaftlichen Vorhabens, dem sie alle dienten, zu dem sie alle beitrugen, das sie verwirklichen halfen und in das sie teilweise oder ganz eingegangen sind. Es handelt sich dabei um die zweite russische Ausgabe der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels in 50 Bänden (einschließlich Ergänzungsbände). Diese gewaltige Ausgabe des literarischen Erbes von Marx und Engels erschien von 1954 bis 1966 (die Ergänzungsbände 40-50 seit 1968, noch nicht abgeschlossen) und wurden zur Grundlage für die Edition der Marx-Engels-Werke in 40 Bänden in der DDR, mit ihnen zusammen dann die Basis für zahlreiche nationale Ausgaben in den sozialistischen Ländern und durch kommunistische Parteien wichtiger kapitalistischer Länder (England, Japan, Italien, Frankreich u. a.).

Die im folgenden bibliographisch mitgeteilten Arbeiten sind enthalten in den Nummern 1 bis 30 des "Научно-информационный Бюллетень сектора произведений К. Маркса и Ф. Энгельса." des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, die von 1958 bis 1977 in kleiner Auflage erschienen. Wir möchten nachfolgend aus dem Geleitwort des "Bulletins", Nr. 1, von 1958 zitieren, wo über die Aufgaben dieses mehr internen Publikationsorgans gesprochen wird. Es heißt dort unter anderem:

"Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der zweiten russischen Ausgabe der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels wird im Marx-Engels-Sektor eine umfangreiche Forschungsarbeit von ganz unterschiedlichem Charakter geleistet: Die Suche nach neuen, unbekanntem Artikeln von Marx und Engels, die wissenschaftliche Begründung ihrer Autorschaft und ihre Datierung, die damit verbundene Durchforschung von Archivmaterialien sowie der demokratischen und Arbeiterpresse, die textologische Analyse der